www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Zofinger Tagblatt vom 23. Januar 1987

Camillo Jelmini (*1935 Winterthur) – Ausstellung in der Galerie im Zimmermannshaus in Brugg. Kuratorin: Marlis des Buono. 1987

Brugger Galerie im Zimmermannshaus stellt Camillo Jelmini vor

Beeinflusst vom Süden Spaniens

erz. Die Zielsetzung der von Marlis del Buono mit viel Feingefühl geführten Galerie im Zimmermannshaus in Brugg geht einerseits dahin, aktuelle Aargauer Kunst zu fördern, anderseits aber auch dahin, Schweizer Künstler aus anderen Kantonen im Aargau vorzustellen. Der 53jährige Camillo Jelmini ist als Tessiner Bürger in Winterthur aufgewachsen. Heute lebt er mehrheitlich in seiner Wahlheimat Spanien. Der Aargauer Kunsthistoriker Klaus Speich stellte den Künstler an der Vernissage mit einem fundierten Text vor. Er verwies auf das spezifische Klima Winterthurs mit den aktiven Sammeltätigkeiten der Familien Reinhardt, Bühler und Hahnloser, in welchem die nachimpressionistische Kunst Frankreichs ganz besonders gepflegt wurde und das die jungen Künstler der Stadt nachhaltig prägte.

Auch der junge Camillo Jelmini stand anfänglich im Banne dieses Klimas, überwand die traditionelle französische Malerei jedoch bald und drang als einer der ersten «lyrischen Abstrakten» in die abgeschirmte Situation der Stadt ein. Das Spannungsfeld von südlicher Mentalität und deutschschweizer Erziehung trieb ihn früh auf Reisen, insbesondere und immer wieder nach Spanien.

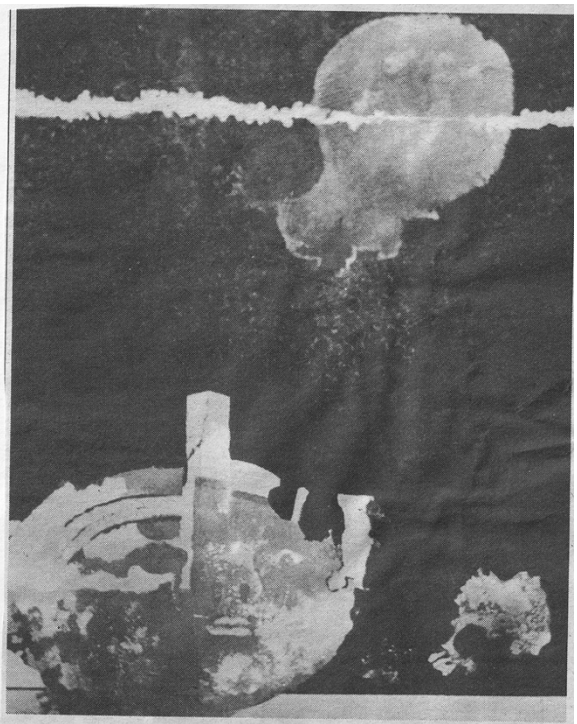
Heute lebt er als Maler respektive Citrus- und Avocados-Bauer in Andalusien. Seine Malerei wird seit den sechziger Jahren vor allem im Raum Winterthur/Zürich gezeigt.

Seine Malerei verrät auch heute noch die

Sensibilität und Poesie

der lyrischen Abstraktion. Die reine Empfindungsmalerei ist jedoch zurückgedrängt zugunsten eines weichen und organisch wachsenden Blickfeldes, in dem Gegenständliches wie aus der Ferne anklingt. Figürliches ist es vor allem, aber auch Muscheln und anderes mehr, das sich in der Farbe verbirgt. Typisch ist nicht nur die Verwendung von Kunstharzlacken statt Ölfarben, sondern vor allem auch die Art und Weise der Flächenauflösung in (impressionistisch) schimmernde Tupfenfelder. Wo die Gegenständlichkeit – zum Beispiel an antike Statuen erinnernde Gesichter – zu sehr bildbestimmend wird, drängt sie das Subtil-Träumerische, Malerisch-Weiche, Farbig-Leuchtende, das die besten Bilder charakterisiert, zurück.

Die eine Begegnung mit Neuem vermittelnde Ausstellung in Brugg dauert bis zum 8. Februar und ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 16 bis 19 Uhr, Freitag 16 bis 21 Uhr, Samstag/Sonntag 10 bis 18 Uhr geöffnet.



Malerische Farbfelder mit gegenständlichen Assoziationen: Camillo Jelmini. (Foto erz.)

Zofinger Tagblatt / Nr. 18 / 23. Januar 1987